

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 15

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

E Mahnung.

Fürchlig wotsch nid ändlech cho?
Rei, wie tuech du zaagge,
D'Würmli möchte gärn s'lo lang
Us em Bode gragge.
Ds' Chäferli und ds' Müggiszüng
Cho nid d'fälki bruch'e,
Wenn d'se mit em halte Lust
Yschig tuech ahnuche.
D'Umsle git no leis Konzert,
Sie wott o no warte,
Bis sich alles wieder behymt,
Duz i Fäld und Garte.
D'Uliemli wetten o so gärn
D'Chöpfli usf strecke,
Wenn's ne de druuß abe schneit,
Müeche sie erschrecke.

Überall wirb uspugt,
Mi möcht d'Wösch ushänle,
Schnee und Räge tue se de
Wohhaft wieder schwänle.
Wo d'Vorfaechter dämm sy,
Wird jeh niemer schwize,
Ender d'Finte vüre uäh
Und him Ose sitze.

d'Fürchligschleider sy scho zwäg,
Niener nimmt se vüre,
Sie sy ja so schräglech dünn,
D'Bise blaft düre.
D'Strümpf und d'Schueh tüe sowieso
D'Veinli gar nid schüze,
Aber alles Predige
Tuet ja doch nüt nühe.

Und die liebi Chinderwält,
Wetli gärn im Freie,
Gumpe, springe, luschtig sy,
Singe und jubete.
Märmel, Töpf und Trotinet,
Springseil, Bäbirnage,
Alles das isch scho parat
Für die schöne Tage.

Ulti Lüttli hoffen o,
D'Sonne hüm bald wieder,
Ulti wärmtet holt so gärn
Jhri müede Glieder.
Und drum Fürchlig, chumm doch bald,
Beig dy guete Wille,
Bis statt häfzig wie im März,
Lieberlich im Aprie.

G. Wüterich-Mureast.



No einisch öppis vom Schpaß.

Es isch mir i de letschte Wuche fasch gange
wie dr Frou Wehrdi, gäng isch mer öppis i d'Querl cho, wenn i im Begriff bi gis, mit de
Chlapperbübeler es Blouderschändlü abzhalte,
Nid das mi d'Grippe plaget hätt, die Schreckes,
zot isch Gottlob verby. Das Mal isch es e Verein
gis, wo mys ganze Sine und Trachte i Beslag
gno het. Vereinszämetkünft, Vorrichtungsliste,
Besprächunge, Korrespondänze, Birkular,
Dankschreibe us all' Syte. Wär nid i me-ne Ver-
ein isch, macht sich halt e lei Begriff, was es da
als z'tüe git bis es klappt. G'wend vom Lieb
isch grobholig ja de no Erger und Löbli us der
eine Syte, es Defizit us der andere.

Und doch het es schwär, sich vo so me-ne Ver-
ein, mit dämm me mit Lyb und Seel verbunde
isch, gueti und schlächtli Tage düregmacht het,
loszryze. „Die Junge solle jeh ou fälder luege,
dab' wüter geiht“, säge albe d'Froue. Aber die
verschäflih äbe nüt vo dr höchern Vereinspolitik,
fisch chönte si nid so rede. Ohni die alti Garde
isch e Verein, hunders hützutag, dem Untergang
geweht. G'sieng alles drunder und drüber.

Immerhin, i bi froh, daß dä Kummel verby
isch und i wieder zu myne eigete Schryberei,
zu myne liebe Bücher zügg cho. Da sy doch
gäng no vo de liebschte Fründe; und wenn em
ou alles verleidet isch, d'Lüt, d's Bätter, d'Wirt-
schafte, ds' Büro, ds' Wesse, dr' Schlafer, es schöns
Buech verleidet em nid. Und Blücher gits ja
so viel wie Schärne am Himmel. Däck me nume
a d'Klaßstier, a Goethe. I ha die Blücher scho
30 Jahr i de Hände und gäng no dra z'läfe!

Das wott natürlich nid heiße, daß me dorväge
d'Natur sott vergässe. Im Glägetiel. Es isch ou
e schöni Sach, das Wandere und zum Byspiel
so no Bluetbämmel, wie d'Frou Wäse indh' inszeniere,
würd' i sehr begrieße. Das gäb e
queti Glägeheit, sich einisch miteinand usschräphe.
Säbschtverschäflih mitleste alli Chlapperbü-
beler mitmache, mitkamt em Verleger und Re-
dakteur do Värnerwuchs. I d'Aengi chämi
aber nid, ou nid nach Ryebach, am liebschte
nach Zimmerwald oder usf Ulnizbärg. Machet
Ech nume derhinder, die Sach yäfädle, wärti
Frou Wäse. Dir cheut das sicher am beschte.
Nyde cha-ni Euch aber leini mitbringe, i ha fe
him Uschtig us em Nydelech alli verschüttet und
daz i no einisch dert aber gieng, i dä Hölleschlund,
das soll mer nid passiere. I wott mys Läbe
lieber da obe beschließe.

Hingäge, e Masgebau würd' i gärn no einisch
mitmache i mym Läbe und i war Euch, liebi
Frou Wehrdi, vo Härze dankbar, wenn Dir die
Sach würdet i d'händ näh. Dir heit ganz sicher
ds' Zägig dzuge und ds' Muul ou, für üsi Froue
derfür z'begiechtere. I zelle also druf und will
mi sider bsinne, was de für nes Göttlin z'wähle
syg. Am Intrigiere soll's bi mir nid fähle und
Begleitmusig will ig de scho psyffe, daß e Act het.

Jez aber Schlüs! Es sy no verschiedeni Re-
daktione, die us myni Eggsü warte — oder o
nid! Es isch mängisch böz, mit dene Herre im
Friede uszcho. Aber das isch es anders Kapitel,
wo-ni später einisch will behandle.

Für hüt allne Chlapperbübeler, hsunders
Euch, Frou Wäse, Frou Wehrdi, e fründliche
Gruß vo Euem

Schpaß.



Liebi Chlapperbübeler!

Scho lang gärt hett mer mitchläpperet im
Chlapperbübbli, hei aber nie rächt gwüsst, wie
agattige, daß mer is nid scho vo allem Afang a
unmöglich machen; denn ou ds Chlappere moet
glehrt sy, Wöbile wär es ringer gange. (Für das
sy mer ja Värner.) Du her mer gieh, daß bi
der Chlapperei usschließlech Froue sy, und mir
sy holt no zwee ganz grünen Trüble; chuum
rächt Fröslein worde, a Frou nume gar nid
z'dänta. Jez wo mer aber gläse hei, daß Dir
weit e Bluetbämmel veranschaltalte, wette mer
doch ou gärt derby sy, und hei du dänkt, das
wär jeh grad gäbig für uns bi Euch zweche z'mache
und is vo Euch e chli sa z'unterrichte im Chlappere.
Mir hosse, Dir wärdet is te Chorb gäh. Wenn
Dir is nume mitnäht a dä Bluetbämmel;
wenn mer de föte unzoglech sy, und Dir gescht
daß holt doch nüt mit is isch, chönt Dir is ja
wieder usquartiere. Mir erwarte also gärt e
diesbezügliche gute Bricht und verbliche mit de
beschte Grüß a alli Chlapperbübeler.

z'Geiheblümli und dr Tübechropf.



Seelenwanderung.

„Glaubst du an Seelenwanderung?“
„Es muß wohl etwas Wahres daran sein,
denn ich kenne eine dreißigjährige Frau, die sich
ganz genau auf Dinge befinnen kann, die sich
vor vierzig Jahren zugetragen haben.“

Der neu Huet!

Du, Mannli, los, en neue Huet
Sött i dä Summer ha!
Der ander steht mer nümme guet,
Mängs Jahr han i ne gha!

Uieg nu, wie isch's Stroh so matt,
s'isch gar lei Glanz meh z'gief;
I ha ne treit vo früeh bis spät,
Vom Fürchlig bis zum Schnee!

Die Rose bra, kennsch Du se no?
Si doch färrote gisb;
Die Sonne het ne s'Färbli gnöh,
Gälb sind's wie Mondesschne!

Form het dä Huet wie s'Blüttitissäb,
Der Gups isch wie der Gohn —
Lach nid, i mache gwüß lei Ospräb,
s'isch eisach Spott und Hohn.

Doß wir als Fraue immer no
Von Euch abhängig si;
Für jedes „Füssi“ soll me froh
Und grüßli dankbar sie!

Bi jedem Strumpf und jedem Schuch,
Wo agischafft sötti si,
Da git's es Usbegähre gnue
Es längs, breits hår und hie!

Mer schaffe gwüß geng usse Teil
Und spare wacker mit;
Mer chause überall wohlseil,
Tüe für Euch alli Schritt!

So, Mannli, hech jeh Predig gnue?
Gisch mir jeh s'Gäld zum Huet?
Leg oppe no es Fränkli zue,
Das macht mir frohe Muet!

E. Doggeburgert.



Aus der Schule.

Was fällt dir ein, so ungelämmt in die
Schule zu kommen? Kannst du dich nicht zu
Hause ordentlich frisiieren?“

„Keen Kamm, Fröslein.“

„Dann kannst du doch deines Vaters Kamm
nehmen.“

„Keene Haare, Fröslein.“

„Wer von euch kann mir den gefährlichsten
Teil des Autos nennen?“ fragte die Lehrerin.
Der kleine Paul hob den Beigesinger: „Der
Chausseur, Fräulein.“

Ein kleiner Junge erscheint in der Schule und
überbrachte dem Lehrer einen Brief. Erstaunt
las der Lehrer:

„Sehr geehrter Herr Lehrer!“

Mein Sohn Willy ist ein sehr zartes, nervöses
und ängstliches Kind. Wenn er einmal unartig
sein sollte, wofür er wirklich nichts kann, so
empfehle ich Ihnen, den Schüler, der neben ihm
sitzt, ordentlich zu verhauen, dann wird Willy
so erschrecken, daß er wieder artig ist.

Hochachtungsvoll
Frau Bärtlich.“

Was er werden will.

Mutter: „Hans, sei nicht so ungezogen, ich
habe dich jetzt dreimal gerufen, und du bist mit
mir in einem Zimmer und hörst einsach nicht.
Du bist ein schrecklicher Junge. Was willst du
bloß einmal werden?“
Hans: „Kellner, Mutti.“